

## **Weiterbildungspreis des Landes Brandenburg 2010 – Laudatio von Minister Holger Rupprecht für die Ehrenplätze**

bei der Preisverleihung am 23. Juni 2010

### **„Weiterbildungskonzept für die Rettung schwerstverletzter, polytraumatisierter Patienten aus verunfallten PKW“**

Den ersten der beiden gleichrangigen Ehrenplätze nimmt die DRK-Rettungswache Zossen ein. Zum Hintergrund des Projektes muss man einiges wissen, was uns Laien nicht oder kaum bekannt ist. Die Rettungswache Zossen ist eine Lehrrettungswache und mit etwa 4.500 Einsätzen im Jahr die meistfrequentierte im Land – kein Wunder angesichts der Tatsache, dass durch den Landkreis Teltow-Fläming die A10 sowie die B 96 und B 101 führen und dass es im Norden des Kreises einige größere Baustellen gibt. Ärzte werden – das wissen wir auch aus den Nachrichten – zunehmend rar in unserm Land. Die Motivation für das eingereichte Projekt ist Lebensrettung – es beruht auf dem persönlichen Engagement und der freiwilligen Arbeit verantwortungsvoller Menschen.

Im Kern geht es dem eingereichten Projekt um die verbesserte Vernetzung der unterschiedlichen Rettungskräfte, die im Notfall beteiligt sind, und um ein besseres Ineinandergreifen aller Hilfsmaßnahmen. Rettungsketten sind bislang zu häufig unterbrochen.

Qualität und Schnelligkeit sind gleichermaßen erforderlich, um das Sterberisiko für Unfallopfer zu verringern. Was mir – wie vielen anderen Autofahrern auch – gar nicht deutlich war: Etwa 10 % der Unfallopfer sind schwerstverletzt, polytraumatisierte, viele von ihnen sterben noch am Unfallort. Jede Minute zählt für das Überleben solcher Verkehrsoffer, die so schnell und so gut versorgt wie möglich auf den OP-Tisch gelangen sollen. Gelingt das innerhalb einer Stunde, steigen die Überlebenschancen um mindestens 50 %.

Nach Unfällen soll die Rettung von schwerstverletzten, oft eingeklemmten PKW-Insassen durch bessere Planung und Vernetzung der Hilfeleistenden erleichtert und beschleunigt werden. Klare Vorgaben, klare Erwartungen und klare Handlungsabläufe kennzeichnen das Konzept; die Rettungsabläufe werden trainiert und aufgrund von Fehleranalysen weiter optimiert. Einsatzabläufe sollten gewissermaßen „automatisiert“ werden.

Klar nachgewiesene Erfolge belegen die Wirksamkeit des Konzeptes, das als Rahmenausbildungsplan für das ganze Land erstellt wurde. Zu diesen Erfolgen und zum Ehrenplatz des Weiterbildungspreises 2010 meine herzlichen Glückwünsche!

### **„Wie funktioniert Demokratie?‘ Ein Workshop im Rahmen der Bürger- und Gemeinwesenarbeit im ländlichen Raum**

Auf den zweiten unserer beiden Ehrenplätze hat die Jury ein Projekt des Vereins ‚Aussicht Uckermark‘ gesetzt. „Wie funktioniert Demokratie?“ – auf diese Frage reagieren wir gewöhnlich leicht irritiert, denn das sollten wir ja in der Schule gelernt haben. Viele Menschen aber haben sich in den vergangenen zwanzig Jahren eine ungute Distanz zu den Institutionen unserer demokratischen Gesellschaft angewöhnt – weil sie ihnen zu fern erscheinen, weil die Abläufe politischer Willensbildung zu komplex oder zu ritualisiert sind, weil „die da oben“ ja scheinbar sowieso machen, was sie wollen.

„Wie funktioniert Demokratie?“ ist eine Frage, die wir den Bürgerinnen und Bürgern immer wieder aufs Neue beantworten müssen – und die Antwort auf diese Frage darf kein akademischer Vortrag sein, sondern muss die Stellen im täglichen Leben aufzeigen, wo Bürgerinnen und Bürger aktiv auf die politische Willensbildung einwirken können. Hier setzt das Projekt an: Basisverständnis für Demokratie schaffen; in der Bevölkerung Mittler als „Bürgerberater“ gewinnen für aufsuchende Bildungsarbeit und für freiwilliges Engagement bzw. Mitgestaltung in der Gemeinde außerhalb von parteipolitischen Aktivitäten.

Im Zusammenhang mit einer vorangegangenen Bildungsmaßnahme (aus dem geförderten Sonderprogramm 55 plus des Bundes) hat sich der Bildungsverein „Aussicht Uckermark“ aus begeisterten Projektteilnehmern gegründet, aus Menschen, die selbst ehrenamtlich weiterarbeiten und u. a. in Kooperation mit den ehemaligen Dozenten die Ausbildung zum Bürgerberater in anderen Förderprojekten anbieten.

Der Projektansatz sieht vor, zunächst durch den Workshop Basisverständnis für Demokratie zu vermitteln. Ein Zertifikat bescheinigt am Ende die erfolgreiche Teilnahme und berechtigt dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich dem Bürgermeister als „Bürgerberaterin“ oder „Bürgerberater“ zu empfehlen. Auf Vorschlag des Bürgermeisters bzw. Amtsdirektors der Heimatorte nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann an einer sechsmonatigen Qualifizierung zum Bürgerberater teil. Das Projekt zeigt: Es gibt dadurch einen hohen Aufforderungscharakter zugunsten ehrenamtlichen Engagements.

Dem Workshop liegt ein offenes Konzept zugrunde, das insbesondere Diskussionen anregen will und Reflexionen in Gang bringen, das aber auch ein Mindestmaß an Kenntnis der demokratischen Spielregeln vermittelt. Insbesondere will das Projekt im Wege einer nachholenden Auseinandersetzung mit dem „neuen“ System die über 50jährigen (mit DDR-Vergangenheit) erreichen, denen Werte und Aussagen des Grundgesetzes und Grundsätze der Demokratie vorenthalten geblieben sind. An die Stelle des Rückzugs ins Private sollen Mitmachen und Mitdenken sowie Empathie für politische Akteure treten.

Die Vereinsgründung wie auch die ehrenamtliche Weiterarbeit belegen nicht nur den Erfolg, sondern auch die Nachhaltigkeit des ausgezeichneten Projekts – meine Anerkennung und meine Gratulation zum Ehrenplatz!